

Buchbesprechung/Book Review

Antibiotika am Krankenbett

Edited by Uwe Frank, Winfried Ebner, Franz Daschner,
Springer-Verlag, Berlin 2010
ISBN 978-3-642-10457-2
Preis: € 22,95

Dieses kleine Büchlein ist der absolute Klassiker bei der Auswahl und Dosierung von Antibiotika am Krankenbett. Es wird Wenige im Krankenhaus oder im Labor geben, die noch nie den „Daschner“ in der Hand hatten und so werden an die neue, nunmehr 15. Auflage, große Erwartungen geknüpft. Diese Auflage ist von Prof. Uwe Frank weitergeführt worden, und bereits sensibel um zentrale Aspekte wie die Berücksichtigung von Resistenzentwicklungen sowie neue Substanzen, insbesondere um Antimykotika, ergänzt worden.

Das Bewährte ist geblieben: So sind Gliederung und der Umfang identisch zu den vorherigen Auflagen. Für die Nostalgiker gibt es zunächst noch das Vorwort von Franz Daschner aus dem Jahr 1984. Die sorgfältige Überarbeitung zeigt sich im Detail. So springen Daschners Leitsätze der Antibiotikatherapie nun gleich im vorderen Umschlag ins Auge und bei den Antibiotika und Antimykotika sind auch die neuesten Substanzen (Posaconazol, Anidulafungin) aufgeführt. Das Layout wurde geringfügig „aufgepeppt“ und ist sehr gefällig. Hinzugekommen ist eine sinnvolle Tabelle mit der Antibiotika-Resistenz-Surveillance. Die prägnanten Hinweise auf die Notwendigkeit einer mikrobiologischen Diagnostik verbunden mit kurzen Hinweisen auf Besonderheiten in der Präanalytik dürfen auch nicht fehlen.

Die Darstellung der einzelnen Antibiotika ist so wie sie sich schon in früheren Auflagen bewährt hat. Kurz und prägnant werden im ersten Abschnitt die jeweiligen Besonderheiten der einzelnen Substanzen aufgelistet. Diese Darstellung kann allerdings nicht die Fachinformation ersetzen und so kann über das Fehlen des Hinweises, Amoxicillin/Clavulansäure bei über 60-Jährigen mit besonderer Vorsicht anzuwenden, hinweggesehen werden. Im zweiten Abschnitt finden sich wieder die wichtigsten Infektionen mit Angabe der Mittel der Wahl sowie von alternativen Chemotherapeutika. Die Kapitel mit den Empfehlungen zur Therapie sind sehr gut gelungen: der Spagat zwischen Kürze und notwendiger Information ist absolut gelungen. Auch das Kapitel mit der Dosierung der Antibiotika bei CAPD und Hämodialyse ist sehr ausführlich und sorgfältig erstellt. Außerordentlich praktisch sind die detaillierten Dosierungsempfehlungen bei Niereninsuffizienz sowohl mit Angaben zur maximalen Tagesdosis als auch der maximalen Erhaltungsdosis, die in anderen Standardwerken oftmals vergeblich gesucht werden.

Zum Ende des Buches finden sich kompakte nützliche Aufstellungen zur Anwendung der Antibiotika in der

Schwangerschaft, bei Lebererkrankungen, bei Hirnabszessen und Meningitiden und bei der perioperativen Antibiotikaprophylaxe. Auch die physikalische Unverträglichkeit von Antibiotika in Lösungen wird sehr prägnant dargestellt und auch das Register ist mit Sorgfalt erstellt.

Was könnte verbessert werden? In Kapitel 1 erschließt sich der Sinn der Hervorhebung der freien Kombination Piperacillin und Sulbactam, für die kaum klinische Studien existieren, nicht. Zumal für die Kombination Piperacillin/Tazobactam bereits seit mehr als einem Jahr der Patentschutz ausgelaufen ist, die Preisdifferenz entfällt und die zusätzlichen Nachteile der einzelnen manuellen Lösung der Präparate bleibt. Aus dem Kapitel 2, mit der Auflistung von Handelsnamen und Substanz und umgekehrt, ist es nicht klar zu entnehmen, ob die Substanzen aus dem Patentschutz entlassen sind, der Begriff „Generika“ für den Wirkstoff oder den internationalen Freinamen ist nicht ganz glücklich gewählt. Ähnlich unglücklich ist auch die nicht nachvollziehbare Auswahl der Hersteller-Präparatenamen. Es wird dabei nur jeweils ein Präparatename genannt, und dieser ist oft (nicht mehr) auf dem Markt (beispielsweise beim Ampicillin oder beim Panoral). In diesem Kapitel wäre es auch günstiger die Angaben über die Tagestherapiekosten etwas differenzierter, getrennt nach oraler und parenteraler Darreichung, aufzustellen. Das Kapitel mit der Dosierung der Nierenfunktion könnte ausgeweitet werden: gerade während einer Infektion ist sehr oft keine stabile Nierenfunktion vorhanden, so dass eine Dosisanpassung nach Cockcroft und Gault nur selten anwendbar ist. Andere Methoden zur GFR-Abschätzung wie das Cystatin C könnten erwähnt werden, die angegebene Internetadresse für weitere Informationen ist ungültig. Die vielen wertvollen generellen Hinweise zu einer erfolgreichen antiinfektiösen Therapie werden durch nicht substantiierte Aussagen wie „in vielen bakteriologischen Labors werden nicht standardisierte Methoden angewandt“ unnötig in Frage gestellt. Ebenso wirken Ungenauigkeiten wie die Aufführung des Glykopeptids Vancomycin im Abschnitt „Einmaldosierung von Aminoglycosiden“ unglücklich. Im Kapitel 5 werden nur sehr kurz die Anforderungen an die mikrobiologische Diagnostik beschrieben und Angaben beispielsweise zu maximalen Lagerungsbedingungen gemacht, die weder den CLSI-Standards noch der MIQ entsprechen. Gleichmaßen wenig zielführend sind pauschale Urteile gegen ärztliche kooperative Netzwerke, sowie sachlich falsche Aussagen wie „primär unsinnige und unnötige Antibiotogramme bei Pneumokokken“ (Kapitel 6). Bei weltweit steigenden Penicillin- und Makrolidresistenzen ist diese Aussage vermessen und kann, insbesondere bei Vorliegen von Resistenzen bei invasiven Infektionen, zu einer Gefährdung von Patienten führen. Bei der Antimykotika-Empfehlung (Kapitel 8) hätte man sich statt der pauschalen Angabe

Candida-Spezies – Fluconazol eine differenzierte Aussage bezüglich der immer häufiger werdenden Infektionen mit non-Candida albicans Spezies, deren inhärente Resistenz gegen Fluconazol bekannt ist, gewünscht.

Insgesamt ist das kleine Büchlein aber wieder sehr gelungen und wird mit Sicherheit nicht nur vom Berufsanfänger ausgesprochen gerne bei Fragen zur Antibiotikatherapie zur schnellen Information verwendet werden. Die sehr hohe Qualität des Inhaltes und die fokussierte, kompakte Darstellung machen es für jeden, der sich schnell über die

Therapie informieren möchte und der nicht schon die 14. Auflage hat, zu einem Muss. Auch wenn die Veränderungen gegenüber den alten Auflagen nur im Detail liegen, sind vor allem durch den Wandel der Resistenzen immer wieder Anpassungen an die Therapie notwendig und Uwe Frank ist für die aktuelle Version zu danken.

Mariam Klouche (Bremen)

Matthias Orth (Stuttgart)